

begriffen, ebenfalls in verschiedenen Teilen und Ausgaben erschienen (Ausg. Hamburg 1593: HAB: Yv 587.8° Helmst.).

2 *Biblia (Luther 1545)*, Ps 103, 15f.: „Ejn Mensch ist in seinem Leben wie Gras/ Er blüet wie eine Blume auff dem felde. Wenn der Wind darüber gehet/ so ist sie nimmer da/ Vnd jr stete kennet sie nicht mehr.“

3 *Christian: Tageb.* XV, Bl. 355r f. (4. 9. 1640): „Als ich ihr dinstags [1. 9., Anna Sophias Todestag, d. Hg.] (meines behaltts) kurtz vor der Mahlzeit zu Mittage ein püschlein blumen, von Nelcken vndt Majoran præsentirt, nam sie es alsobaldt willig an, roche ein wenig dran, sahe mich sehnlich, von der seitte an, vndt warfs wieder dahin, aufs bette, vndt wiederholte daßelbige, als wollte sie sagen:

Des Menschen Leben, ist gleich einem grase,
Es grünt daher vndt blühet gleicher maße:

Als eine blum auff einer heyden breitt, etc. wie die wortt ferrner lauten.

Jn summa: ob sie schon fast zweene tage vndt Nacht sprachlos gelegen, so hat sie doch bey so hochbegabtem gutem verstande bis an ihren letzten seufftzer, sich befließen alle ihre geberden dahin zu richten, daß sie vns, zur guten Lehre, vndt rühmlicher nachfolge dienen sollten.“ — Am 13. 9. kam Christian erneut auf diese Episode zurück: „[...] Sic floru!.“ *Christian: Tageb.* XV, Bl. 368r.

4 Pzn. Anna Sophia erlitt in der Nacht vom 31. 8. auf den 1. 9. 1640 einen Schlaganfall, der auch ihre Sprache lähmte und am Nachmittag des 1. 9. zu ihrem Tode führte. S. Anm. 1.

5 Jak 14 ff. nach *Biblia (Luther 1545)*: „WAs hilffts/ lieben Brüder/ so jemand sagt/ Er habe den Glauben/ vnd hat doch die Werck nicht? Kan auch der glaube jn selig machen? So aber ein Bruder oder Schwester blos were/ vnd mangel hette der teglichen Narunge/ vnd jemand vnter euch spreche zu jnen/ Gott berate euch/ wermet euch vnd settiget euch/ gebet jnen aber nichts/ was des Leibs notdurfft ist/ Was hülffe sie das? Also auch der glaube/ wenn er nicht werck hat/ ist er tod an jm selber. [...] durch die werck ist der glaube volkomen worden“ usw.

6 Pzn. Anna Sophias „güldene gedancken“, eingetragen in ihrem Gebetbuch, kreisten um „die rechte Sterbekunst“ (LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 6 Nr. 11¹, Bl. 2v) und immer wieder um das Streben nach Ruhe des Gemüts, Affekt- und Passionslosigkeit und Standhaftigkeit in allen Anfechtungen (vgl. etwa ebd., Bl. 5vff.). Wenn wir den z. T. gequälten Ausdruck dieser inneren Auseinandersetzung nicht nur als Repetition topischer Formeln und Bilder begreifen wollen, dann muß man den hohen Grad an Selbstdisziplinierung hervorheben, mit der diese intelligente junge Frau den Zwängen eines gefesselten Lebens in der Tat um den Preis eines ‚Sterbens vor dem Tod‘ nachzukommen suchte. Sie scheint ihre Melancholie mit anderen Prinzessinnen wie Eva Catharina v. Anhalt-Dessau (1613–1679) geteilt zu haben, die sich zu „nichts nutz auff der welt“ fühlte. LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Dessau A 10 Nr. 40, Bl. 7r (undat. Brief an den Bruder F. Johann Casimir [FG 10]). Belesen, „der wahren Gottesfurcht gantz ergeben“ wie jene sowie an Arzneykunde interessiert, hinterließ Eva Catharina eine eigene nützliche Bibliothek. *Beckmann V*, 233.

7 F. Christian notierte sich aus dem Gebetbuch seiner Schwester u. a. den nachstehenden Zettel-Eintrag (LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 6 Nr. 11¹, Bl. 3r; übereinstimmende Abschriften von Christians H. a. a. O., Bl. 9r sowie in *Christian: Tageb.* XV, Bl. 357r):

„Der Thron Salomon, bedeutett die 6 Stufen der Demuht:

1. Sich im hertzen geringer hallten, als andere Leutte, vndt gerne gering sein.
2. Niemandt verachten, noch richten, sondern allezeit, auff sich selbstn sehen.
3. Angebohrne ehre fliehen, vndt wann man die haben muß, darob trawren.
4. Verachtung gedultig leyden, Ja sich drob frewen.
5. Mitt geringen Leutten, gerne umbgehen, vndt gerne gering sein.